

Gegen Morgen hörte ich die Reiter zurückkehren, Konrad polterte laut die Treppe hoch, trat mit dem Fuß die Türe zu meiner Kammer auf, seinen staubigen Umhang noch um die Schultern. Im schwachen Licht der Kerze sah ich ein fieses, grinsendes Gesicht, er warf mir den unterzeichneten Ehevertrag auf das Bett und verließ wortlos wieder meine Kammer.

Die Hochzeit wurde mit großem Prunk gefeiert. War es doch eine willkommene Gelegenheit, sich zu treffen, Neuigkeiten auszutauschen und so dem Einerlei eines Jahres zu entgehen. Selbst vom Trierer Bischof war eine Abordnung eingetroffen. Konrad richtete die Hochzeit aus. Im Burghof wurde ein Zelt aufgestellt, in dem die weniger wichtigen Personen tafelten. Für die Geschenke standen in der Halle Tische bereit, jeder konnte sie bestaunen. Und - Konrad bestritt die Kosten aus meiner Mitgift; so war es zwar nicht vereinbart worden, Ulrich hatte jedoch keine Möglichkeit, sich dagegen zu wehren. Er nahm es zähneknirschend hin. Ich erfuhr erst viel später davon, diese Hinterlist meines Bruders hatte er mir verschwiegen.

Aus den spärlich mitgebrachten Möbeln – Konrad teilte mir ein Bettgestell und einige wenige Truhen zu, überwachte sogar selbst, was aufgeladen wurde – richtete ich mich, so gut es ging, ein. Zwei Gobelins für die Wände, Wäsche, etwas einfaches Geschirr, Steinzeug meist, dazu einige Zinnbecher, das war